



Was ist Cybermobbing?

Cybermobbing ist eine Form des verletzenden Online-Handelns. Darunter versteht man das absichtliche Beleidigen, Bedrohen oder Bloßstellen anderer über digitale Medien und über längere Zeit. Dazu gehören z. B. Beschimpfungen, Verunglimpfungen und das Verraten intimer Informationen. Oder die Veröffentlichung peinlicher oder erniedrigender Bilder. Auch die gezielte Ausgrenzung von Personen gehört dazu, z. B. wenn sie aus einem Gruppenchat ausgeschlossen werden.

Es gibt keinen Rückzugsort für Opfer

Cybermobbing endet nicht nach der Schule oder dem Sporttraining. Die Opfer werden rund um die Uhr online angegriffen. Daher bietet auch das eigene Zuhause oder Zimmer keinen geschützten Raum mehr vor den Cybermobbing-Attacken.

Warum ist Cybermobbing so schlimm?

Das Publikum ist unüberschaubar groß

Über das Internet oder z. B. Posts in einem Social-Media-Angebot können sich die verletzenden Inhalte extrem schnell und unkontrolliert verbreiten. Vor allem Bilder oder Nachrichten, die überall geteilt oder gepostet werden, können nur schwer wieder gelöscht werden. Dadurch können sie auch immer wieder auftauchen.

Täterinnen und Täter können anonym bleiben

Die Opfer wissen oft nicht genau, wer hinter den Angriffen steckt, da Cybermobbing häufig auch z. B. über Fake-Accounts stattfindet. Das kann Angst machen und verunsichern. Weil sich die Täterinnen und Täter dadurch sicher fühlen, können sie über lange Zeit immer weitermachen.

Jeder kann jeden mobben

Es kommt nicht auf körperliche Stärke oder das Kräfteverhältnis zwischen Täterinnen und Tätern und Opfer an. Cybermobbing kommt zwischen Gleichaltrigen, aber auch zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften vor. Außerdem sind die Auswirkungen der Mobbing-Angriffe für die Täterinnen und Täter oft nicht direkt sichtbar. Sie sehen nicht, wie die Opfer reagieren und wie sehr sie verletzt werden. Deswegen sind sich Täterinnen und Täter oft nicht bewusst, was sie mit ihrem Verhalten anrichten.